

Stiftung
Besuchsdienst
Innerschweiz



KreativAktiv

Der andere Jahresbericht 2016

Liebe Leserinnen und Leser



Betagte und behinderte Menschen zu besuchen, ist eine anspruchsvolle und zutiefst menschliche Aufgabe. Auf ihren Besuchen treffen die Besucherinnen und Besucher auf ganz verschiedene Lebenswelten mit ganz unterschiedlichen Erwartungen und Bedürfnissen, auf Situationen,

Fragen oder Probleme, die spontanes Handeln erfordern und kreativ gelöst sein wollen.

Der Jahresbericht 2016 ist dem Thema KreativAktiv gewidmet. Die Tätigkeiten des BDI finden in einem Umfeld statt, in welchem Spontaneität, Flexibilität, offen sein für Neues, Selbstbewusstsein und Ausdauer für den Erfolg entscheidend sind. Wie zeigt sich der Alltag beim Besuchsdienst InnerSchweiz im Fokus KreativAktiv?

Urs Bugmann geht in seinem Beitrag dem Wesen der Kreativität nach und stellt sie in den Zusammenhang von Individuum, Gesellschaft und Politik: «Kreativität ist der Sprung vom Unmöglichen ins Mögliche.» Im Gespräch mit Erika Röthlisberger und Luzia Köppel erzählen zwei Mitarbeiterinnen des BDI-Teams, wie sie bei der Planung der Einsätze mit den wechselnden Herausforderungen umgehen und welche kreativen Merkmale im Vordergrund stehen. Und Michael Leherbauer erklärt im Interview, welche kreativen Fähigkeiten im BDI-Chor zum Tragen kommen.

Den Besucherinnen und Besuchern, den Kundinnen und Kunden sowie dem BDI-Team gebührt ein herzliches Dankeschön. Sie alle engagieren sich mit grosser Hingabe, kreativ und aktiv.

Dr. Franz Peter, Stiftungspräsident

Inhaltsverzeichnis

Die neue Herausforderung	3
Unsere Dienstleistungen	5
Kreativität, die tragende und fragende Kraft	7
Mit Singen verbinden	11
KreativAktiv im Einsatz	15
Besuchsdienst in Kürze	17
Wechsel im Präsidium	18

Die neue Herausforderung

Christine Giger, Geschäftsleiterin



KreativAktiv - in diesem Sinne erlebte ich den Start und die vergangenen Monate in der neuen Funktion als Geschäftsleiterin des BDI. Nach dreizehn Jahren Mitarbeit im Bereich Einsatz trat ich am 1. Januar 2016 neu die Funktion der Geschäftsleiterin an. Unerwartet

Die Veränderung führte zu Kreativität und half uns, den Horizont zu weiten, bis anhin geltende Wege zu verlassen, uns weiterzuentwickeln.

und plötzlich trat dieser Wechsel an mich heran. Denn der Herbst brachte mit sich, dass zwei langjährige Kolleginnen und die damalige Leiterin kündigten und den BDI verliessen. Voll motiviert und noch im Rausch der Freude über das mir geschenkte Vertrauen trat ich die neue Funktion an. Die damaligen Umstände spornten mich, das Team, wie auch den Stiftungsrat an, kreativ zu sein und mutig unkonventionelle Lösungen in die Wege zu leiten.

Urs Bugmann beschreibt im Text «Die tragende und fragende Kraft» Folgendes: «Gerade der Mangel und das Ungenügen sind daran schuld, dass Kreativität sich vom Boden des Gegebenen löst und sich neue Richtungen gibt, neue Horizonte erschliesst.»

So war es auch bei uns. Die Veränderung führte zu Kreativität und half uns, den eigenen Horizont zu weiten, bis anhin geltende Wege zu verlassen, neue Erfahrungen zu machen und uns weiterzuentwickeln. Indem wir Neues wagten, verabschiedeten wir sanft auch Altes.

Seither sind einige Monate vergangen. Jeden Tag wachse ich tiefer in die interessante und vielseitige Aufgabe hinein. Mit Freude schaue ich bald auf das erste Betriebsjahr zurück. Ich danke allen, die mir ihr Vertrauen geschenkt und mich dabei unterstützt haben. Einen Betrieb führen zu dürfen, der geschützte Arbeitsplätze bietet, die den Lebenssinn des Einzelnen stärken, zwischen dem Besucher und der Kundin Beziehungen ermöglicht und gegenseitige Unterstützung und Wertschätzung schenkt, ist eine einzigartige Möglichkeit.

Unsere Dienstleistungen

Ausbildung

Wir bilden zur Besucherin oder zum Besucher von betagten und behinderten Menschen aus.

Die Ausbildungskurse starten jeweils im Frühjahr und im Herbst. Der Kurs dauert zwei Monate mit weiterführendem Praktikum während vier Wochen je einmal pro Woche. Als KursteilnehmerIn werden Sie mit den Lebenssituationen von betagten und behinderten Menschen vertraut gemacht. Sie erwerben praktische Fähigkeiten, die zur Betreuung nötig sind. Bedingung für die Teilnahme ist, dass sie aus psychischen oder psychosomatischen Gründen eine ganze IV-Rente beziehen und ärztlich begleitet werden.

Die Ausbildungskosten übernimmt im Kanton Luzern die Invalidenversicherung. Bei Interessenten aus den übrigen Kantonen der Innerschweiz suchen wir gemeinsam nach individuellen Lösungen.

Arbeitsplätze

Nach Kursabschluss besteht die Möglichkeit der Anstellung bei der Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz.

Ihre Aufgabe besteht darin, stundenweise betagte und behinderte Menschen auf dem Spaziergang zu begleiten, Einkäufe zu erledigen oder Gesellschaft zu Hause oder im Heim zu leisten. Die Besuche werden von den Kunden entschädigt. Sie verdienen dadurch ein zusätzliches Einkommen zur IV-Rente.

Sie werden vom Fachteam intensiv auf Ihre Aufgabe vorbereitet und regelmässig in Ihrem Engagement unterstützt und weitergebildet.

Wir öffnen Türen und Herzen

Qualifizierte Besucherinnen und Besucher bringen einsamen, betagten und Menschen mit Behinderungen Abwechslung und ein Lächeln in den Alltag.

Kreativität, die tragende und fragende Kraft

Urs Bugmann, Dr. phil. I

Kreativität ist kein Naturphänomen. Die Natur kennt, bei aller Vielfalt an Farben, Formen und Vorgängen, nicht den Sprung ins noch nicht Vorhandene und Neue. Die Natur hält sich an die Regeln und Prozesse der Entwicklung. Sie mögen von uns noch unentdeckt und unbekannt sein, die Pläne der Entfaltung, des Werdens und Vergehens in wechselweise kreisförmiger Abfolge sind der Natur als ihre Wesensgesetze eingeschrieben. Keine Frage, dass dabei nicht Abweichungen und Veränderungen auftreten können und sogar müssen - sie ereignen sich aber nicht ausserhalb der vorgegebenen Gesetzmässigkeiten, sie folgen ihren Strukturen und Bedingungen.

Kreativität hat ihre eigenen Gesetze und sie überwindet sie mit ihrer eigenen Anarchie. Kreativität ist das Aufscheinen und Einlösen des Unerwarteten, des Anderen und nicht Dagewesenen. Kreativität ist der Einfall des nicht für möglich Gehaltene, der Sprung vom Unmöglichen ins Mögliche.

Kreativität mag ungerufen kommen, kann in künstlerischen Berufen zum Lebensinhalt werden - und zum Leiden, wenn sie sich nicht mehr einstellen will. Kreativ sein wird als Wunsch erfahren und verdankt sich oft dem Mangel und dem Ungenügen. Saturierte Zufriedenheit ist ein schlechter Nährboden für die Kreativität und Glückszustände können sie zwar wecken, sie sind aber weit seltener ihre Auslöser als die gegenteiligen Gefühle und Erfahrungen.

Kreativität ist das Aufscheinen des Unerwarteten, des Anderen und nicht Dagewesenen.



Wie sich in den Naturprozessen das Neue durch Entfaltung und Entwicklung, in der Umgestaltung des Vorhandenen, ausformt, so wird Kreativität nicht einzig im genialischen Einfall, im unerklärlichen Sprung aus dem Nichts manifest. Sie kann das Vorgefundene umformen, kann es überschreiten in eine ungeahnte Richtung und Form. Weit- aus häufiger ist dies der Fall als der Blitzeinschlag eines ganz und gar Neuen.

Gerade der Mangel und das Ungenügen sind daran schuld, dass Kreativität sich vom Boden des Gegebenen löst und sich neue Richtungen gibt, neue Horizonte erschliesst. Solche Entdeckungen und Abenteuer aber sind in Zeiten allgegenwärtiger und allzeit abrufbarer Information zur selten erreichten Ausnahme geworden. Kreativität, aus aller Nähe gesehen, ist meist nicht mehr als eine Variation des Vorgegebenen, längst Bekannten, ist sozusagen der Werk- tagsmodus wirklicher Kreativität.

Das braucht kein Schaden zu sein und tut dem Wert der Kreativität im individuellen Leben wie in jenem von Ge- sellschaft und Politik keinen Abbruch. Doch auch in diesem Werktagsmodus ist Kreativität kein allzu häufiges Gut. Kreativität aber nur den kreativen Menschen und ihren

Berufen zuzusprechen, den bildenden Künst- lern, den improvisierenden Musikern und den Komponisten und Schriftstellern, heisst den Wert der Kreativität zu unterschätzen und auszuschlagen, was sie zu einem gelingen- den Leben und Zusammenleben beizutragen hat.

Über das Bestehende hinauszugehen, die Welt des materiell Vorhandenen auf das Ideelle hin zu überschreiten, sich unerreichbare Utopien und Ideale vor Augen zu halten – das macht bessere Menschen aus uns Alltagsgewohnten.

**Über das Bestehen-
de hinauszugehen
– das macht bessere
Menschen aus uns
Alltagsgewohnten.**

Auch die Kreativität selbst ist zur Utopie und zum Ideal geworden und damit erst recht zum Menschengemässen und Menschengerichten. Im Kombinieren und Variieren des Bestehenden und Vorhandenen haben uns die Algorithmen der Datenverarbeitungsgeräte längst den Rang abgelaufen. In atemberaubenden Geschwindigkeiten gehen sie mit Unmengen von Informationen um. Doch keine Maschine fragt sich, was sie da tut. Zwar mag uns Kreativität ein Rätsel sein und bleiben, aber wir stellen uns noch die Fragen danach, wie wir auf dieses oder ein anderes kommen.

Im Fragen liegt die Wurzel der Kreativität. Wenn das Zürcher Künstlerpaar Fischli/ Weiss akribisch sämtliche Gegenstände in einer Werkstatt, vom Akkubohrer bis hin zum Wasserkocher und zur Putzmittel- flasche täuschend echt nachmodelliert, stellt sich unwillkürlich die Frage, was sie da tun und warum sie es tun.

Mit diesen Fragen springt die Kreativität auf uns Betrachter über. Sie bleibt nicht in der Arbeit oder Haltung des Künstlers, sie wird zu unserer eigenen Haltung, bestimmt unsere Aufmerksamkeit und Aktivität, beunruhigt uns und löst uns aus allem trägen Konsumieren und Geschehen- lassen heraus.

Kreativität ist kein Naturphänomen. Sie ist, was unser Menschsein ausmacht und was, aktiv gelebt, unsere individu- ellen Leben und das Leben der Gesellschaft bereichert. Seien es die kreativen Menschen, die sie in unsere Gegen- wart hereinbringen, seien wir es selbst: Das Wesen der Kreativität ist es, über ihre Urheber hinauszugehen, teilbar zu sein. Nur dann ist sie eingelöst und realisiert, wenn sie auf unsere Antwort trifft, wenn wir sie als die tragende und fragende Kraft aktivieren, die uns und die Welt verändert.

**Kreativität ist,
was unser Mensch-
sein ausmacht und
was, aktiv gelebt,
unsere individuellen
Leben bereichert.**

Mit Singen verbinden

Michael Leherbauer, Chorleiter, im Gespräch mit Christine Giger

Seit sechs Jahren leitet Michael Leherbauer den BDI-Chor, welcher jeweils nach den Sommerferien wöchentlich probt und im Dezember und Januar bei internen und externen Anlässen auftritt. Die Besucherinnen und Besucher engagieren sich freiwillig und mit grosser Begeisterung.

Wie ist der BDI-Chor entstanden?

Wie sieht das Repertoire aus?

Im Rahmen der zweimonatigen Kursausbildung als auch dem Fortbildungsangebot des BDI durfte ich vor Jahren das Kursmodul Klangkörper unterrichten. Zum zehnjährigen Jubiläum entstand dann die Idee der Gründung eines Chors, der den Anlass gesanglich umrahmte. Der Erfolg weckte den Wunsch, das gemeinsame Singen

und Musizieren in der Gruppe weiter zu pflegen. Das Repertoire umfasst bekannte deutsche und auch fremdsprachige Advents- und Weihnachtslieder, die ein- bis vierstimmig vorgetragen werden und sich für einen Laienchor zum Vortragen gut eignen.

Welche Bedeutung hat das Singen und Musizieren für die Besucherinnen und Besucher?

Das regelmässige Proben in der Gruppe und vor allem die Auftritte in einem überschaubaren Rahmen bedeuten für die Besucherinnen und Besucher eine willkommene Abwechslung zu ihrer Arbeit und geben ihnen ein gutes Gefühl des Zusammenhalts und der Sinnhaftigkeit. Neben der Stärkung des persönlichen Wohlbefindens sind sie stolz, dem BDI als Wertschätzung etwas zurückgeben zu können.

Regelmässige Proben und die Auftritte geben den Besucherinnen und Besuchern ein Gefühl des Zusammenhalts und der Sinnhaftigkeit.

Welche kreativen Fähigkeiten benötigen Besucherinnen und Besucher sowie der Chorleiter, um Erfolg zu haben?

Entscheidend sind die Offenheit für Neues und das Eingehen auf den Moment. Kreative Ideen entwickeln



sich erst bei der Auseinandersetzung und Improvisation mit dem Vorhandenen. Dazu sind Fähigkeiten wichtig wie Spontaneität, sich zurücknehmen, sich führen lassen und sich etwas zutrauen. So entstehen bei den Proben oft neue Duette, spontane Soli oder überraschende Arrangements mit Instrumenten. Das gilt für die Chormitglieder wie für den Chorleiter.

Kreative Ideen entwickeln sich erst bei der Auseinandersetzung und Improvisation mit dem Vorhandenen.

Welches sind für den Leiter des BDI-Chores die besonderen Herausforderungen beim Proben und bei den Auftritten? Wie gehst du damit um?

Die Auswahl der Lieder und das Schreiben der Arrangements stehen am Anfang. Diese müssen den Vorgaben und Fähigkeiten der Chormitglieder entsprechen, damit ein erfolgreiches Proben und Auftreten möglich werden. Dies verlangt viel Geduld und Verständnis für den Aufwand. Die sechsjährige Erfahrung mit dem BDI-Chor erleichtert mir heute das Abschätzen des Machbaren und die

Wahl der Stücke. Das öffnet den Weg für neue Arrangements und Formen.

Der BDI-Chor hat also Zukunft. Wie möchtest du das Projekt weiterentwickeln?

Im Vordergrund stehen die instrumentale Begleitung und die thematische Erweiterung des Repertoires. Neben den Advents- und Weihnachtsliedern wagen wir uns neu auch an Evergreens und andere musikalische Formen und Epochen. Eine weitere Entwicklungsidee ist die Verbindung mit einer Inszenierung (visuell, akustisch, szenisch). Vorerst aber gilt es, das erreichte Niveau zu halten und den BDI-Chor mit neuen Besucherinnen und Besuchern zu ergänzen.

Die Begeisterung der Chormitglieder, gemeinsam etwas zu erreichen, schätze ich sehr.

Was gefällt dir bei der kreativen Aktivität als Chorleiter besonders?

Ich arbeite sehr gerne mit dem Chor und habe Lust, neue Konzepte anzugehen. Das Vertrauen und die Begeisterung der Mitglieder, gemeinsam etwas zu erreichen, schätze ich sehr. Ich finde die Arbeit mit den Menschen des BDI-Chor ganz toll.



KreativAktiv im Einsatz

Erika Röthlisberger und Luzia Köppel,
BDI-Mitarbeiterinnen

Der Alltag des BDI-Teams gliedert sich in die Bereiche Kurse, Besuchseinsätze und Betreuung. Wir haben bei Erika Röthlisberger (ER), Administration und Luzia Köppel (LK), Einsatzverantwortliche nachgefragt.

Wie sieht ein typischer Alltag im Bereich Einsatz aus?

ER In der Einsatzzentrale treffen laufend Anfragen und Anliegen der Kunden sowie der Besucher und Besucherinnen ein. Die Haupttätigkeit besteht im Zuhören und Verständnis zeigen sowie im Weiterverbinden mit dem zuständigen Teammitglied.

LK Die Hauptaufgabe im Bereich Einsatz ist es, die täglich anfallenden Anliegen und kurzfristigen Änderungen entgegenzunehmen und zu koordinieren. Dies ist oft nicht planbar, benötigt weitere Absprachen und ab und zu auch «kreatives Querdenken». Ergänzend dazu kommt die Planung und Erstabklärung der Einsätze bei neuen Kunden, sowie die darauffolgende Einführung der jeweiligen Besucherin oder des Besuchers.

«Kreativität ist der Sprung vom Unmöglichen ins Mögliche.» Kommen solche Situationen bei der Arbeit oft vor?

ER Das kommt bei Anrufen ab und zu vor. Zum Beispiel, wenn die zuständige Fachperson besetzt ist oder die anderen Teammitglieder nicht disponibel sind. Dann heisst es dranbleiben, improvisieren, kreative Lösungen suchen, entscheiden.

LK Ja, es gibt Situationen, in denen eine

Ich finde es wunderbar, wenn es gelingt, Bedürfnisse und Möglichkeiten in Einklang zu bringen.



Lösung vorerst unmöglich erscheint: Am Spätvormittag fällt eine Besucherin aus und die Kundin wartet auf das Mittagessen; eine Kundin kann die Besuchseinsätze nicht finanzieren; bei besonderen Kundenwünschen die geeignete Besuchsperson finden, wer passt zu wem. Das Zusammenführen von Kunden und Besuchern ist oft wie ein komplexes Puzzle. Ich finde es wunderbar, wenn es gelingt, Bedürfnisse und Möglichkeiten in Einklang zu bringen.

Kommst du bei den Aktivitäten beim BDI manchmal auch an Grenzen?

ER In Notfällen kann dies mal vorkommen. Dann kann ich mich in Gesprächen austauschen und die Spannung lösen.

LK Wenn viel in Bewegung ist oder sich unverhoffte Situationen häufen, stosse ich immer mal an Grenzen. Dann versuche ich, das Menschenmögliche machbar zu machen, klinke mich auch mal aus, hole Hilfe und tausche mich im Team aus.

Wir geben den Besucherinnen und Besuchern eine sinnvolle Beschäftigung, die ihr Selbstwertgefühl stärkt.

Was gefällt dir bei deiner Arbeit besonders?

ER Besonders freut es mich, dass wir den Besucherinnen und Besuchern eine sinnvolle Beschäftigung geben können, die ihr Selbstwertgefühl stärkt. Ich darf mitwirken, dass dies möglich ist und erhalte Wertschätzung von den Mitarbeiterinnen und den Besuchern.

LK Mir gefällt es sehr, mit Menschen zu arbeiten und zu ihrer Lebensqualität beitragen zu können. Dies in einem Umfeld, wo es auch gewisse Spielräume gibt. Bei der Begleitung und Betreuung entwickeln sich oft neue Wege und Chancen, die über Jahre Bestand haben.

Besuchsdienst in Kürze

Statistische Zahlen 2015

90 Besucherinnen und Besucher, 211 Kundinnen und Kunden
166 Einsätze pro Woche, 11'310 Einsatzstunden pro Jahr

Kosten

Abklärung	CHF 35	(einmalig)
Besuche, Betreuung, Begleitung	CHF 18	pro Stunde (Wochentag)
	CHF 21	pro Stunde (Wochenende und Abende ab 19 Uhr)
Wegpauschale	CHF 4	pro Besuch
Fahrdienst	CHF 10	Grundbetrag sowie CHF 0.70/km

Finanzierung 2016

Die gemeinnützige Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz finanziert ihre Tätigkeiten durch Dienstleistungserträge, Beiträge der Kantone, der IV-Stellen und der Albert Koechlin Stiftung.

- Eigene Dienstleistungserträge	CHF 198'000.00
- Kantone	CHF 412'000.00
- IV-Stellen (Beitrag an die Ausbildung)	CHF 66'000.00
- Albert Koechlin Stiftung	CHF 390'000.00

Stiftungsrat

Dr. Franz Peter, Präsident
Dr. Sandra Karrer, Vizepräsidentin
Paul Otte, Rechnungsführer
Donat Knecht, Mitglied (seit 06/16)
Tamara Renner, Mitglied
Marianne Schnarwiler, Mitglied

Fachteam

Christine Giger, Geschäftsleiterin
Martina Brand, Kursaufnahme
Luzia Köppel, Einsatzvermittlung
Gerda Kühne, Einsatzvermittlung
Beatrice Roos, Einsatzvermittlung
Erika Röthlisberger, Sekretariat
Brigitta Stöckli, Buchhaltung

Wechsel im Präsidium

Stiftungsrat



Paul Otte

Nach 16 Jahren an der Spitze des Besuchsdienst Innerschweizes tritt Franz Peter am 1. Dezember 2016 von seiner Funktion als Mitglied und Präsident des Stiftungsrats zurück. Seine Nachfolge übernimmt Stiftungsrat Paul Otte.

Der BDI wurde 2000 von der Albert Koechlin Stiftung als eigenes Projekt eröffnet. Nach der Aufbauphase wurde 2003 für die Fortführung eine selbständige Tochterstiftung gegründet. Der BDI ist ein anerkanntes und in der Innerschweiz einzigartiges Dienstleistungsangebot. 90 Personen mit einer psychischen oder psychosomatischen Einschränkung haben sinnvolle und flexible Arbeitsplätze.

Als Projektleiter und Präsident des Stiftungsrats hat Franz Peter den Aufbau und die Etablierung des Besuchsdienstes Innerschweiz nachhaltig geprägt und umsichtig geleitet. Der BDI ist auf einem guten Weg. Das Management für die Einsätze und die fachliche Betreuung sind professionell organisiert. Zu den besonderen Merkmalen des Besuchsdienstes Innerschweiz gehören Wertschätzungskultur, gute Betreuung und fachliche Weiterbildung. Der Stiftungsrat dankt Franz Peter herzlich für sein grosses Engagement und wünscht ihm alles Gute im wohlverdienten Ruhestand.

Die Besucherinnen und Besucher, die Mitarbeiterinnen sowie der Stiftungsrat freuen sich, gemeinsam mit dem neuen Präsidenten Paul Otte die weitere Entwicklung des BDI zu gestalten. Wir öffnen Türen und Herzen.



Herausgeber
Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz

Konzeption/Redaktion
Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit

Gestaltung und Bilder Innenseiten
Cornelia Müller, www.corneliamueller.ch

Druck
Von AhDruck, www.vonahdruck.ch

Adresse
Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Wesemlinrain 3c, 6006 Luzern
Tel. 041 417 12 30, info@besuchsdienst-is.ch
www.besuchsdienst-is.ch



Unterstützen Sie
unseren Fonds.
Herzlichen Dank!!

LKB 60-41-2
CH26 0077 8010 0602 7660 7

Kontaktadresse

Stiftung Besuchsdienst Innerschweiz
Wesemlinrain 3c, 6006 Luzern

Telefon 041 417 12 30
E-Mail info@besuchsdienst-is.ch
www.besuchsdienst-is.ch

Eine Tochterstiftung der Albert Koechlin Stiftung